

Wenn „Er“ ganz anders als erwartet kommt

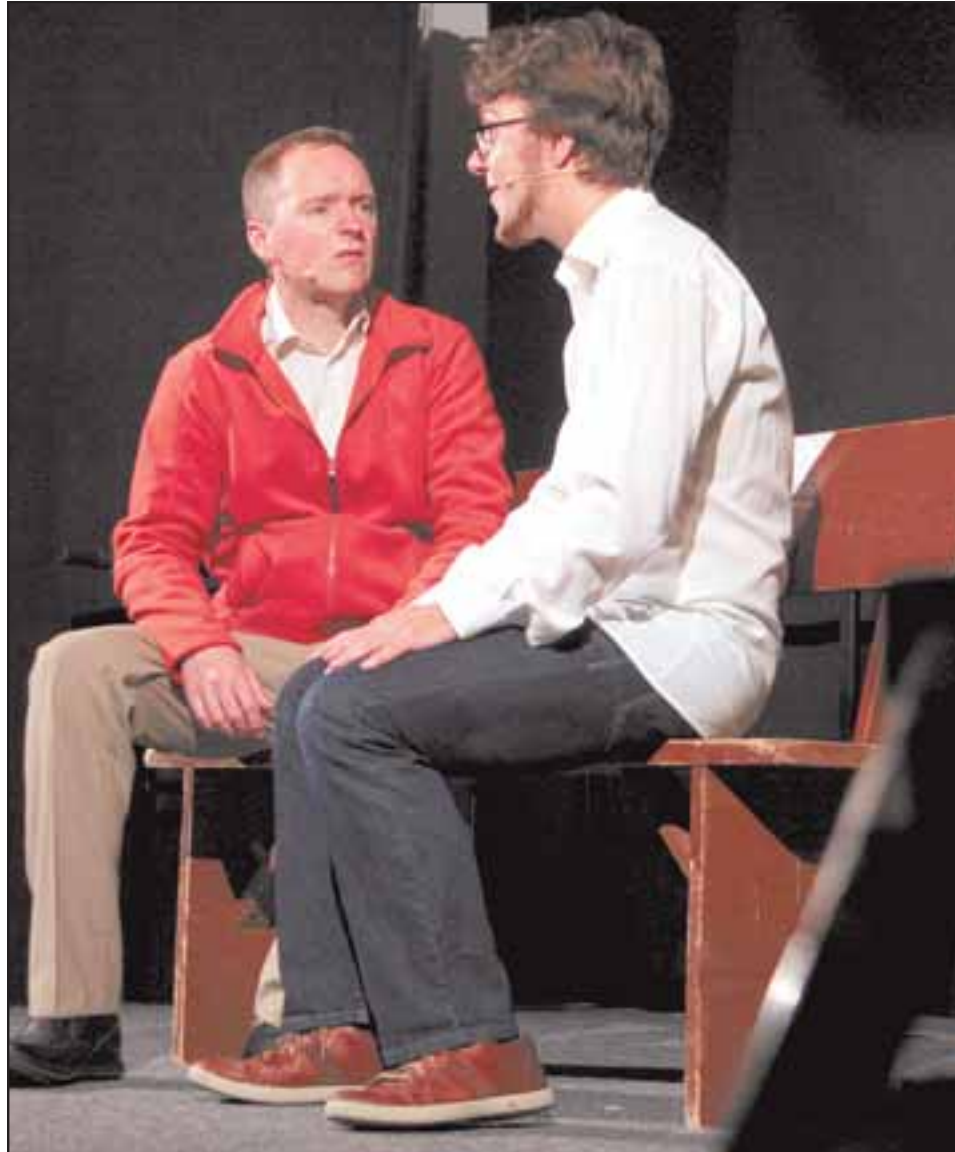
Das Laientheaterprojekt TZE erlebte in der Stadtmission mit dem Stück „Der Besuch“ eine sehr gelungene Premiere

Von Ursula Brinkmann

Mosbach. TZE ist nicht etwa eine Abkürzung für Technologie- oder Therapiezentrum, sondern für „Theater zum Einsteigen“. Dass das doppelt verstanden werden kann, machte der Premierenabend des christlichen Theaterstücks „Der Besuch“ in der Stadtmission am Samstagabend klar. Rund 250 Gäste füllten den Gemeindesaal, in dem eine mit wenigen Requisiten ausgestattete schwarze Bühne samt Licht- und Ton-technik aufgebaut worden war. Sie zieht an noch drei weitere Orte im Raum Mosbach. Denn das als Verein eingetragene TZE ist ein Theaterprojekt, das mit lokalen Akteuren arbeitet; in Mosbach besteht das Team aus 14 Leuten, zehn davon auf der Bühne.

Hinter bzw. im Projekt steht Ewald Landgraf. Der Bankkaufmann ist mittlerweile zum vollberuflichen Theatertrainer geworden, wie eine der lokalen Organisatorinnen, Sonja Völkle, vor der Aufführung verriet. „Der Besuch“ ist eines von fünf Stücken im Fundus des mittelfränkischen Theatermannes, das kostenlos gebucht werden kann. Dann geht es für die Laien vor Ort an die Arbeit. Skripte, Regieanweisungen, Bühne, Licht und Ton – alles liefert TZE (wofür bei der Aufführung um Spenden gebeten wird). Mitmacher und Spielstätten zu finden sowie die (in der Regel vier) Aufführungen zu bewerben, liegt in den Händen des Lokalteams. Dass sich hier Mitglieder verschiedener Gemeinden einspannen ließen, freut die zweite Organisatorin Susanne Spohn besonders.

Doch das Material, das TZE bereitstellt, ist bestens aufbereitet – von Hinweisen im Skript, wo sprachliche Stolpersteine lauern, bis zu exakten Bewegungsanweisungen bekommen die Laiendarsteller ein optimales Korsett. Quasi zum „Material“ gehört aber auch Ewald Landgraf, der die Rolle des William dauerhaft und an allen Spielstätten selbst übernimmt. Dieser Part ist – mit langen Textpassagen und wechselnden Gemütszuständen – der anspruchsvollste.



Immer wieder ist in dem Theaterstück „Der Besuch“ etwas anders als erwartet. Und der vermeintlich glaubensfeste William kommt heftig ins Stolpern. Foto: Ursula Brinkmann

William organisiert den Besuch des „Gründers der Kirche“. Es wird darauf verzichtet, erstens von Jesus und zweitens von seiner Wiederkunft zu sprechen. Der Gründer kommt ganz einfach zu Besuch und wirbelt dabei allerlei durcheinander. Vor allem zementierte

Ansichten; er lässt sich nicht vereinnahmen. Nicht vom Organisator, nicht vom Gemeindeleiter, nicht von den Medien. In allem sei er anders, stellt William bald schon fast enttäuscht fest, hält sich selbst und seine Glaubensvorstellungen für falsch und hadert gewaltig mit

seinem Leben und Gott. Mit der Bibel in der Hand erkennt William am Schluss: „Ich wollte dich so greifbar haben wie dieses Buch.“ Worauf der Gründer (gespielt von Jonathan Richter) antwortet: „Es ist für euch gemacht und nicht ihr für das Buch.“

Wie diese Erkenntnis unters Publikum gebracht wird, lohnt den Besuch des „Besuchs“. Glaubens- und Denkweisen werden permanent, ohne Tabus, mitunter schreiend komisch, dann wieder herzergreifend hinterfragt. Und so mancher im Publikum wird seine eigenen Überzeugungen vielleicht in anderem Lichte sehen. Quasi selbst auf die Schippe nimmt sich das christliche Laientheater kurz nach der Pause. Organisator William hat den Religionsgründer endlich soweit, dass dieser sich den Fragen der Öffentlichkeit stellen wird. William will ihn vorbereiten, und dabei wird die Bandbreite christlicher Strömungen kabarettistisch aufs Korn genommen: Ein Mr. Jones von der ekklesialen Erweckungsbewegung möchte durch den Gründer klären lassen, ob es nun richtig ist, sich als Kind oder Erwachsener taufen zu lassen; Mrs. Maylor von der Vereinigung „No Charisma“ sucht Antwort auf die Frage: Zungenrede ja oder nein; Jane Doll von den emanzipierten Jüngerinnen hat die Bitte, der Bibel einen Vers hinzuzufügen: Der Mann schweige öfter in der Gemeinde und rede dafür zu Hause mehr. Und so weiter und so fort... Der Gründer fragt sich schließlich: „Wovor haben die Leute Angst?“ Und William wird die Gegenfrage erst am Ende verstehen. Auf diese Weise war „Der Besuch“ eine Einladung, nach dem Theater zum Einsteigen einzusteigen auf einen neuen Weg mit Christus.

📌 **Info:** Weitere Vorstellungen von „Der Besuch“ finden am heutigen Montagabend, 16. September, im Gemeindehaus St. Cäcilia und Dienstagabend, 17. September, in der ev. Kirche Lohrbach statt. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr. Bei freiem Eintritt wird um eine Spende gebeten.